

med.Line

NACHRICHTEN, MEINUNGEN UND HINTERGRÜNDE // // // // // AUS DER MED. I

[1] Sommer-med.line 2016 / Interview: Thomas Hickethier – Betriebsarzt an der UKW

[2] Editorial / Rotationsstellen / Carolin Endres und Cashanna Schöller / Zum Grübeln / Koelliker-Lehrpreis für die Endokrinologie

[3] Collegium / Notiz / Das Leben danach / Kardio-MRT an der Med. I / FITT-STEMI / Sebastian Maier

[4] Die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren / Brenda Gerull / Hentschel-Cup – Operation Titelverteidigung / Bruno Alolio Preis (DGE) / Retreat der Endokrinologie Wichtige Termine / Impressum



SOMMER-MED.LINE 2016

BRANDORT WOLFRAM VOELKER, GEORG ERTL

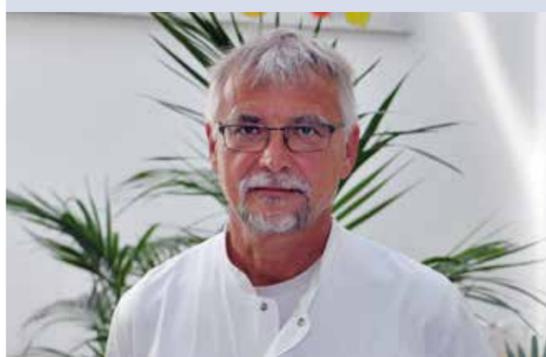
Das Wetter präsentiert sich in diesem Sommer stark wechselhaft, doch wir sind zuversichtlich, dass es uns beim diesjährigen Sommerfest im Hofbräu-Biergarten wohlgesonnen ist. Dort können wir uns unter alten Bäumen zusammensetzen, gemein-

sam essen und der Musik von Sophia Lefebber & Band lauschen. Wir wünschen Ihnen allen einen schönen Sommer; denen, die frei haben, erholsame Ferien und den Kollegen, die arbeiten müssen, „erträgliche“ Temperaturen und eine gute Zeit vor Ort!

Interview

THOMAS HICKETHIER – BETRIEBSARZT AN DER UKW

PETER ENGERT WOLFRAM VOELKER



Thomas Hickethier.

Thomas Hickethier ist seit 2010 Betriebsarzt an der UKW. Zuvor war er 18 Jahre lang als Arzt an der hiesigen Herz-Thorax-Chirurgie tätig, seit 2002 ist er Facharzt für Herzchirurgie.

Lieber Herr Hickethier, zunächst eine Frage an Sie persönlich, was hat Sie im Jahr 2010 dazu bewogen, in der Herz-Thorax-Chirurgie aufzuhören und Betriebsarzt an der Universitätsklinik Würzburg zu werden?

Damals habe ich für mich festgestellt, dass ich mit den Menschen gerne einen intensiveren Kontakt haben würde. Die Arbeit als Herzchirurg war wunderschön, hochinteressant, doch mir hat der menschliche Kon-

takt gefehlt. Ich hatte das große Glück, dass zum damaligen Zeitpunkt eine Stelle in der Arbeitsmedizin vakant war. Prof. Reiners, der damalige ärztliche Direktor, hat mir empfohlen, mich um die Stelle zu bewerben- und es geklappt! Und ich darf jetzt behaupten- ich habe meinen Traumberuf gefunden, in dem ich mich 100%ig wohlfühle und der mich sehr glücklich macht.

Lassen Sie uns auf Ihre tägliche Arbeit zu sprechen kommen- was macht unseren Mitarbeitern mehr zu schaffen- psychischer Stress oder körperliche Belastung?

Die Erkrankungen des Bewegungsapparates infolge körperlicher Belastung sind eindeutig rückläufig. Das kommt z.T. durch neue Mobilisierungshilfen oder moderne Pflegebetten, die ja eine deutliche Erleichterung darstellen.

Was ich mit Sorge feststelle ist eine deutliche Zunahme der psychischen Stressbelastung, wie sie von den Mitarbeitern wahrgenommen und geschildert

wird. Das geht durch alle Berufsgruppen, es sind nicht nur die Krankenschwestern/pfleger, es sind wissenschaftliche Mitarbeiter in den Instituten, ärztliche Mitarbeiter, Mitarbeiter im administrativen Bereich. Die Ursache sind oft Schwierigkeiten im zwischenmenschlichen Bereich. Ich habe auch große Sorge um den betriebswirtschaftlichen Schaden, der längerfristig dadurch entsteht. Psychomentaler Stress produziert Krankheitsbilder, die häufig mit langen krankheitsbedingten Ausfallzeiten einhergehen. Wenn ein Mitarbeiter ein Burnout hat, ist er lange im Krankenstand. Und, was ganz wichtig ist, wir verlieren Mitarbeiter, evtl. für immer, oft hochqualifizierte Mitarbeiter.

Welchen Einfluss hat die Arbeitsatmosphäre auf das Wohlbefinden?

Eine angenehme Arbeitsatmosphäre ist motivationsfördernd, mit der Wertschätzung der Mitarbeiter reduzieren sich krankheitsbedingte Fehlzeiten. Dies mündet in mehr Leistungsbereitschaft und Kreativität. Ein Mitarbeiter, der sich wertgeschätzt fühlt, der Anerkennung bekommt, der bleibt nicht zuhause. Und – was nie angesprochen wird, aber auch ein Thema ist – das Suchtverhalten im Klinikum. Als Betriebsärzte unterliegen wir der Schweigepflicht. Wir müssen

jeden Einzelnen in seinem Suchtverhalten und der sich daraus ergebenden Therapie sehr engmaschig betreuen ... und das wäre im Vorfeld oft zu vermeiden gewesen! Das ist unsere Wahrnehmung als Betriebsärzte.

Was können wir zur Krankheitsvorbeugung tun?

Wir haben am Klinikum glücklicherweise verschiedene Arbeitsgruppen und Aktionen, die ich diesbezüglich empfehlen kann, wie z. B. die Aktion „mit dem Fahrrad zur Arbeit“, „Hilfe beim Rauchentwöhnen“, sehr viele sportliche Angebote und auch die Anlaufstelle „Suchtberatung“. Außerdem werden in den Räumen der Physiotherapie gerade Sportgeräte angeschafft, die den Mitarbeitern rund um die Uhr zur Verfügung stehen, d.h. wenn man in einer nicht so kreativen Phase „Dampf ablassen will“, hat man im Klinikum die Möglichkeit, in den Sportraum zu gehen und sich auszuquämen.

Haben Sie weitere Tipps für die Mitarbeiter?

Was mir ganz wichtig ist: Redet miteinander, kommuniziert! Investiert mehr Zeit und Energie in das persönliche Gespräch! Isoliert Euch nicht und sagt nicht, das geht mich nichts an!

Hr. Hickethier, Sie arbeiten jetzt schon 6 Jahre in Ihrer neuen Tätigkeit. Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre beruflich?

Ich wünschte mir viel mehr Öffentlichkeit für Mitarbeiter, die einen sehr guten Job machen, die von der menschlichen Qualifizierung her, von der Art ihrer Personalführung, von ihrem Wesen her absolute Vorbilder sind, die den Laden hier zusammenhalten. Das wäre mein großer Wunsch, wenn ich eine Bühne, ein Podium hätte, um diese Mitarbeiter zu präsentieren und zu sagen „Leute schaut mal, wie die es machen“.

Ich möchte an dieser Stelle unbedingt meinem Chef und Dienststellenleiter, Dr. Schöpfel, danken. Er ist für mich eine prägende, fürsorgliche, fördernde Persönlichkeit. Andreas Schöpfel gibt mir immer das Gefühl, dass er mir vertraut. Die Wertschätzung und das gegenseitige Vertrauen machen natürlich für mich meine Lebensqualität und meine Freude an diesem Beruf besonders aus!

Lieber Herr Hickethier, wir danken Ihnen für das offene Gespräch und wünschen Ihnen alles Gute für Ihre wichtige Tätigkeit am Klinikum!



Prof. Dr. med. Georg Ertl, Direktor der Klinik

LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER,

MEDIZINISCHE KLINIK GEORG ERTL

das Jahr 2016 hat uns Ereignisse beschert, die uns über die Sorge um unsere Patienten hinaus beschäftigen und bedrücken. Der weltweite Terror ist uns auf den Leib gerückt, wir versorgen seine Opfer in unserem Klinikum. Die Ursachen sind vielfältig und die Reaktionen in der Bevölkerung ebenfalls. Wir müssen uns vor allem gegen die Eskalation von Hass und Gewalt wehren. Vertrauensvolle Zusammenarbeit, auch über unterschiedliche Volksgruppen hinweg, ist gefordert. Ich möchte heute aus gegebenem Anlass allen Mitarbeiterinnen

und Mitarbeitern ganz herzlich dafür danken, dass dies in unserer Klinik so gut gelingt, und zwar über alle Berufsgruppen und Generationen hinweg.

Die Med. I hat wieder gut gewirtschaftet und ihre Reputation in der Bevölkerung ist hoch. Unsere Patienten sind ganz überwiegend sehr zufrieden und dankbar, dass wir ihnen nicht nur High-Tech-Medizin bieten, sondern auch menschliche Zuwendung. Daran sind alle beteiligt, jeder Einzelne ist wichtig, sei es, dass er unsere Patienten pflegt, sie ärztlich behandelt, ihnen das

Essen serviert oder sie innerhalb unseres Hauses transportiert. Ein falsches Wort kann tief verletzen, ein gutes Wort entscheidend zur Gesundheit unserer Patienten beitragen. Ich sehe, wie sich alle Tag für Tag intensiv bemühen, das gute Klima in unserer Klinik zu pflegen und zu erhalten.

Jedes Jahr kommen neue Herausforderungen auf uns zu. Neue Forschungsergebnisse bringen neue Behandlungsmethoden mit sich, auf die wir uns immer wieder neu einstellen müssen. Die Herausforderungen liegen nicht nur in den medizinischen

Entwicklungen, sondern auch in den sozialen Veränderungen. Wir haben Menschen aus anderen Kulturkreisen als Patienten und Kollegen, auf die wir uns neu einstellen müssen, ich möchte sagen dürfen, weil wir so auch unseren eigenen Horizont erweitern können. Darin liegen große Chancen auch für uns selbst und unsere Klinik. Herzlichen Dank, dass es uns auch in diesem Jahr wieder gelingt, diese Chancen so erfolgreich zu nutzen!

Ihr Georg Ertl

ÄRZTLICHE TÄTIGKEITEN AN DER MED. I :

ROTATIONSSTELLEN

WOLFRAM VOELKER, MARTIN FASSNACHT

Unsere Klinik verfügt über ca. 65 Planstellen im ärztlichen Dienst.

Aus diesem Stellenpool wird der Rotationsplan der Assistenzärzte besetzt (s. Tabelle). Jeder Assistenzarzt übernimmt eine Tätigkeit auf Station oder im Funktionsbereich, wobei die Verteilung durch ein "Rotationsplanungsteam" der Assistenten erfolgt und die Wünsche der Kollegen nach Möglichkeit berücksichtigt werden.

Assistenzärzte haben weiterhin die Möglichkeit, sich in Absprache mit ihrem jeweiligen Projektleiter für wissenschaftliche Arbeiten freizustellen. Voraussetzung hierfür ist, dass ein Drittmittel-finanzierter Kollege als Vertreter eingestellt wird.

| TÄTIGKEIT | STELLENANZAHL |
|---|---------------|
| Ambulanzen Stationen (incl. Transplant.) | 6,5 15,5 |
| M 51 (Intensiv) M 61 (Überwachung) | 9 3 |
| Sonographie Dialyse Kardiol. Funktionsstellen | 1 2 6 |
| DZHI | 2 |
| Rotation Med. II | 4 |
| Forschungsstellen Lehrkoordinator | 1,5 1 |
| GESAMT | 51,5 |

Rotationsplan ab Oktober 2016

WECHSEL DER PFLEGEDIENSTLEITUNG DER MED. I UND II UND DER NUKLEARMEDIZIN :

CAROLIN ENDRES UND CASHANNA SCHÖLLER

PETER ENGERT WOLFRAM VOELKER



Carolin Endres (l.) und Cashanna Schöller (r)

Zum 1. Juli 2016 hat es einen Wechsel der Pflegedienstleitung (PDL) an den Medizinischen Kliniken und der Nuklearmedizin gegeben.

Nachfolger von Herrn Stein wurde Carolin Endres, die Cashanna Schöller in die Aufgaben der Pflegedienstleitung einarbeitet. Ab 01.01.2017 wird

Patrick Stein hat seine Tätigkeit als PDL beendet. Er wird zukünftig außerhalb der Medizin beruflich tätig sein. Patrick Stein für die geleistete Arbeit herzlich danken und wünschen ihm für seinen weiteren Lebensweg alles Gute!

Cashanna Schöller dann als PDL der Med. Kliniken und der Nuklearmedizin alleine verantwortlich sein.

Carolin Endres war bereits in der Zeit von 2012 bis zum Mutterschutz PDL der Med. Kliniken und der Nuklearmedizin. Cashanna Schöller hat ihre Ausbildung zur Krankenschwester an der Klinik Kitzinger Land gemacht und während ihrer anschließenden Tätigkeit am Universitätsklinikum Würzburg ein Pflegemanagementstudium absolviert. Aufgrund ihrer jahrelangen Tätigkeit auf M33 und M31 kennt sie die Strukturen unserer Klinik sehr gut.

Wir wünschen den beiden PDLs viel Glück und Erfolg bei ihrer anspruchsvollen Tätigkeit!

WIE WIRKT EMPAGLIFLOZIN ?

ZUM GRÜBELN

NEW ENGLAND JOURNAL OF MEDICINE CHRISTOPH WANNER



Im Rahmen unseres am 14. Juni online im NEJM erschienenen Artikels wurde häufig die Frage nach dem Wirkmechanismus von Empagliflozin gestellt, hier die Erklärung:

Beim Diabetiker ist die Rückresorption von Glukose und Natrium im proximalen Tubulus der Niere maximal aktiviert (SGLT2 Transporter). So wird relativ wenig Natrium durch die nachfolgenden Tubulussegmente an die Macula Densa herangeführt. Ein tubulo-glomerulärer Feedback Mechanismus sendet Signale an das Vas afferens des Glomerulus, der mit Dilatation reagiert. Wird die Rückresorption der Glukose durch Empagliflozin blockiert, kommt es zur Vasokonstriktion des Vas afferens und zum Abfall der glomerulären Filtrationsrate (GFR) und damit zur Reduktion des intraglomerulären Druckes und der Hyperfiltration.

Wanner C et al Empagliflozin and Progression of Kidney Disease in Type 2 Diabetes. N Engl J Med. 2016 June 14

"AUSGEZEICHNETE" LEHRE AN DER MED. I

KOELLICKER-LEHRPREIS FÜR DIE ENDOKRINOLOGIE

MATTHIAS REINERS CHRISTOPH MÜLLER, WOLFRAM VOELKER



Die Preisträger (v.l.n.r.) Martin Fassnacht, Stefanie Hahner und Matthias Kroiß bei ihrem gemeinsamen Festvortrag im Rahmen der Preisverleihung in der Neubaukirche

Der Albert-Kölliker-Lehrpreis geht im Sommer 2016 an Mitarbeiter der Medizinischen Klinik und Poliklinik I.

Am 25. Juni 2016 überreichte der Studiendekan Christof-Thomas Germer den mit 10.000 Euro dotierten Preis an Stefanie Hahner, Matthias Kroiß und Martin Fassnacht. Zudem wurde Bruno Allolio posthum geehrt.

Die Preisträger waren von studentischer Seite für den Preis nominiert worden. Im Schreiben der Fachschaft hieß es: „Stefanie Hahner, Martin Fassnacht, Matthias Kroiß und Bruno Allolio haben sich durch ihr anhaltendes Engagement in der Lehre durchweg positiv hervorgehoben. In der Hauptvorlesung Innere Medizin sticht das Fach Endokrinologie schon seit geraumer Zeit deutlich hervor. Die gut besuchte Veranstaltung ist stets kurzweilig gestaltet,

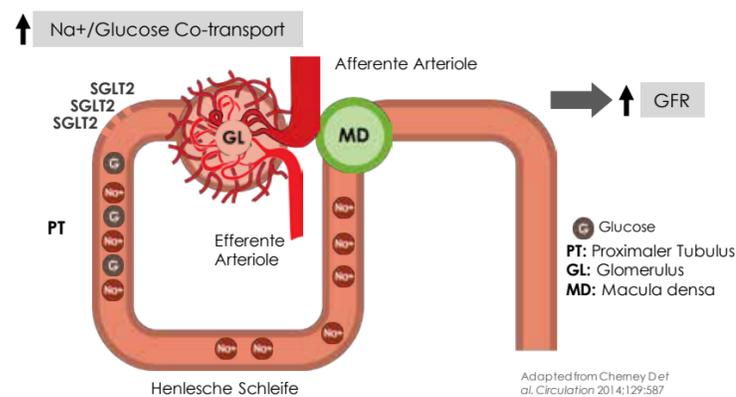
bezieht sowohl Studierende als auch Patienten und Patientinnen mit ein und orientiert sich an aktuellen Forschungsergebnissen.“

Im Rahmen ihres begeisternden Festvortrags brachten die Geehrten zum Ausdruck, was die Faszination ihres Fachs ausmacht: „Die Endokrinologie beschäftigt sich mit der Wirkung der Hormone, Es handelt sich – anders als bei Pharmaka – um körpereigene Stoffe, die aus spezialisierten Geweben abgegeben werden, um in anderen zu wirken und die im Blut nachweisbar sind. Und egal, ob es sich um Schilddrüsenhormone handelt, die den Grundstoffwechsel regulieren, Nebennierenhormone, die den Blutdruck beeinflussen oder Katecholamine, die die Antwort des Körpers auf Stress bestimmen. Hormone regulieren im Prinzip alle Funk-

tionen des Körpers. Hormone wirken fein abgestimmt zusammen. Sie unterliegen einem Regelkreis. Diese Regelung kann man im Blut nachverfolgen, indem man Steuerungshormon und Effektor misst. Endokrinologie ist also ziemlich leicht zu verstehen.“

Zum Abschluss bedankten sich die Preisträger im Namen der gesamten Endokrinologie: „Wir stehen hier ja nur als Teil eines (wie wir glauben) sehr starken Teams. Dieser Preis ist etwas ganz besonders für uns. Er ist zweifelsohne einer der wichtigsten Preise, den man als Würzburger Hochschullehrer und Arzt erhalten kann. Denn es ist ein Preis, für den man sich nicht aktiv selbst bewerben kann. Und wir wissen ziemlich sicher, dass Bruno Allolio heute auch sehr stolz wäre bzw. ist.“

Diabetes verursacht glomeruläre Hypertonie



Adapted from Chemey Det al. Circulation 2014;129:587

HERZLICH WILLKOMMEN!

- Dr. Felix Megerle
- Dr. Julia Wendler
- Dr. Julia Pinter
- Dr. Nils Arne Kraus
- Dr. Matthias Burkard
- Dr. Manuela Schmidbauer
- Dr. Hanns Hillenbrand
- Dr. Miriam Reuter
- Anna Kaaf
- Anna Böhm
- Julia Kristof
- Sandra Spanheimer-Wainaina
- Veronika Bartl
- Dana Stephan
- Michaela Hablowetz

MITARBEITER, DIE UNSERE KLINIK VERLASSEN HABEN:

- Dr. Torsten Stövesand
- Dr. Julia Wallenborn
- Dr. Nora Seydelmann
- Anna Hoentschke
- Hans-Jürgen Wiesemann
- Kathrin Beck
- Eva Knaup
- Gerda Dehm

WIR GRATULIEREN ZUM FACHARZT:

- Dr. Anna Frey Innere Medizin & Kardiologie
- Dr. Jörn Strasen Innere Medizin & Kardiologie
- Dr. Bernhard Haring Innere Medizin

WIR GRATULIEREN ZUR ZUSATZBEZEICHNUNG:

- Dr. Bernhard Haring Notfallmedizin
- Dr. Dominik Schmitt Notfallmedizin
- Dr. Dr. Matthias Kroiß Medikamentöse Tumortherapie

WIR GRATULIEREN ZUR HABILITATION:

- Dr. Christiane Drechsler
- Dr. Dr. Matthias Kroiß

WIR GRATULIEREN ZUR PREISVERLEIHUNG:

- Dr. Cristina Ronchi Bruno-Allolio Preis (DGE)
- Carmina Fuß EYES-Preis (ESE)
- Julia Wendler Eur Young Investigator Award (ESE)
- Dr. Dr. Matthias Kroiß Eur Young Investigator Award (ESE)

WIR GRATULIEREN ZUR FACHWEITERBILDUNG:

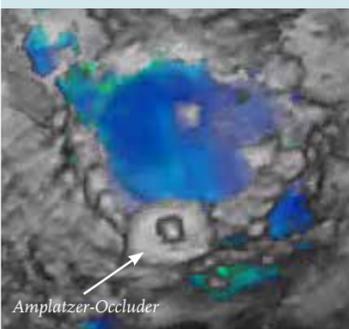
- Martin Rüttger Intensivmedizin
- Cornelia Kugler Intensivmedizin

WIR GRATULIEREN ZUM DIENSTJUBILÄUM:

- Monika Geißler-Skopp 40 Jahre
- Christine Emmerling 25 Jahre
- Viola Serafin 25 Jahre
- Karin Knoll-Rauch 25 Jahre

Notiz

ECHO-BILD DER WOCHE:



3D-Echokardiografie nach erfolgreichem Katheterverschluss eines paravalvulären Lecks bei Z.n. Mitralklappenersatz

NIERENTRANSPANTATION :

DAS LEBEN DANACH

MEZINISCHE KLINIK ANNA LAURA HERZOG



Kai Lopau (r.) u. Anna Herzog mit Patientin (l.)

Am 16.07.2016 lud die Nephrologie bereits zum zwölften Mal, zum Patientenseminar „Fit für danach“ ein.

Erstmals 2001 eingeführt, hat sich das Patientenseminar mittlerweile, mit Teilnehmerzahlen von 120 bis 200 Patienten und Interessierten, fest etabliert. Bei der Veranstaltung wurden interessante Neuigkeiten zur Nierentransplantation diskutiert. Zentrale Themen waren diesmal unter anderem die Sicherheit der Lebendspende und die neuesten Forschungsergebnisse zu immunsuppressiven Medikamenten.

Nach den Grußworten von Kai Lopau referierte Andrea Greser von der Deutschen Stiftung Organtransplantation (DSO) über logistische Aspekte der Transplantation, insbesondere die Verteilung der Organe durch Eurotransplant. Vor dem Hintergrund der langen Wartezeiten für Betroffene erläuterte Andrea Greser auch die Besonderheiten des deutschen Organtransplantationsgesetz-



Kai Lopau im vollbesetzten ZIM-Hörsaal

zes und die strukturellen Unterschiede zu anderen europäischen Ländern.

Anschließend sprach Anna Laura Herzog über die Lebendspende und deren Sicherheit für Spender und Empfänger. Die Lebendspende ist weiterhin eine Alternative mit sehr guten Kurz- und Langzeitergebnissen, sie führt zu deutlicher Verkürzung der Wartezeit.

Kai Lopau stellte die neuesten Entwicklungen auf dem Gebiet der immunsuppressiven Medikamente dar. Schließlich gab er einen Ausblick in die Zukunft, insbesondere das „Tissue Engineering“, d.h. die Herstellung künstlicher Organe durch Stammzelltechniken.

„Fit für danach XII“ erzielte wieder eine hervorragende Resonanz, das nächste Patientenseminar des Transplantationszentrums Würzburg „Fit für danach“ wird für 2018 geplant.

8 JAHRE DATENDOKUMENTATION BEI DER HERZINFARKTBEHANDLUNG :

FITT-STEMI

BJÖRN LENGENFELDER

Ein akuter Herzinfarkt ist in der Regel durch einen plötzlichen Verschluss eines Herzkranzgefäßes bedingt. In dieser Situation ist es von entscheidender prognostischer Bedeutung, dass das verschlossene Herzkranzgefäß schnellstmöglich wiedereröffnet wird.

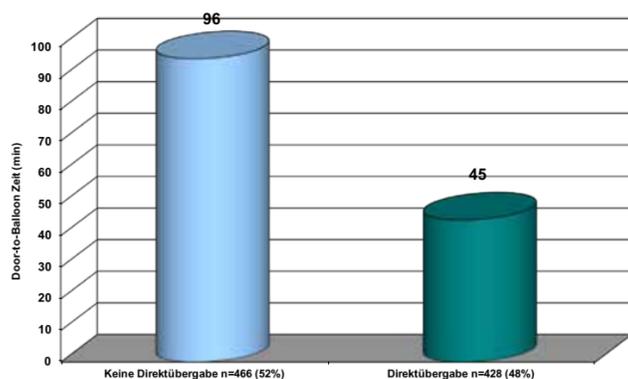
Dies gelingt im Rahmen einer notfallmäßigen Katheterintervention in über 90 % aller Fälle, so dass der Akutkatheter mittlerweile die Standardtherapie bei Patienten mit akutem Herzinfarkt darstellt.

Seit dem Jahr 1999 gibt es an der UKW eine 24h-Herkatheter-Bereitschaft; dies bedeutet, dass bei Infarktpatienten zu jeder Tages- und Nachtzeit sofort ein Herzkathetereingriff durchgeführt werden kann.

Der Wettlauf mit der Zeit bis zur Wiedereröffnung des Gefäßes kann nur gewonnen werden, wenn die Abläufe optimal organisiert sind. Um dieses Ziel zu erreichen, beteiligt sich die UKW seit 2008 an „FITT-STEMI“, einer Qualitäts-

initiative, die die nachhaltige Verbesserung der Herzinfarktversorgung in Deutschland zum Ziel hat.

Im Rahmen dieses Projekts wurden zunächst die Rettungsdienste des Herzinfarktnetzwerks mit telemetriefähigen 12-Kanal-EKG-Systemen ausgerüstet. So können die EKGs der Patienten direkt vom Notarztwagen auf unsere Intensivstation geschickt werden. Wenn das EKG Infarkt-typische ST-Strecken-Hebungen zeigt, wird das Herzkatheter-team in die Klinik gerufen und die Patienten vom Notarzt direkt ins Herzkatheterlabor gebracht. Durch diese sog. Direktaufnahme konnte die Door-to-Balloon-Zeit im Vergleich zum früher üblichen Vorgehen (Aufnahme des Patienten über die Intensivstation in das Herzkatheterlabor) um 51 Minuten reduziert werden. Diese Maßnahme trägt dazu bei, die Infarktgröße der betroffenen Patienten zu reduzieren und ihre Prognose zu verbessern.



Door-to-Balloon-Zeit bei Direktaufnahme der Patienten im Herzkatheterlabor (grüne Säule) bzw. bei Aufnahme über die Intensivstation (blaue Säule).

ERFOLGSGESCHICHTE :

KARDIO-MRT AN DER MED. I

MEZINISCHE KLINIK WOLFGANG BAUER

„Schauen wir doch mal nach, was die Ursache der schlechten Herzleistung ist.“ oder „Hat der Patient mit Herzschmerzen gar keinen Infarkt, sondern eine Entzündung?“ So oder ähnlich lauten die Fragestellungen, die Anlass für die Durchführung eines Kardio-MRTs sind.

Die Magnet Resonanz Tomographie (MRT) beruht darauf, dass sich die Wasserstoffkerne im Gewebe durch ein starkes Magnetfeld ausrichten. Sie werden dann durch Radiofrequenzwellen angeregt und senden ein Signal aus, das orts aufgelöst empfangen werden kann. Dieses Signal enthält dann Information über Entzündungsherde im Herzmuskel, Narbengewebe u.a. Der Vorteil des MRT ist, dass es harmlos ist und keine Folgeschäden bekannt sind.

Das Ganze hat an der Med I. zunächst recht bescheiden vor fast 4 Jahren begonnen. Nach einer mehrjährigen Zwangspause wegen eines Wasserschadens

wurde ein nagelneues 1,5 Tesla Gerät eingebaut. Zunächst wurden nur einzelne Untersuchungen durchgeführt, inzwischen sind wir bei fast 800 MRTs pro Jahr angekommen. Das ist aber auch notwendig, um offiziell, wie 2015 dann geschehen, als Kardio MRT Zentrum von den Fachgesellschaften zertifiziert werden zu können.

Das Kardio MRT ist aber nicht nur eine Hilfe bei der Diagnosefindung von Patienten. In Würzburg hat die Kardio-MRT-Forschung eine lange Tradition. Dies hat dazu geführt, dass Würzburg weltweit eines der ganz wenigen Zentren ist, das jetzt ein 7 Tesla MRT erhalten hat. Mit dem in der Klinik stehendem Kardio-MRT wird u.a. an der Entzündungsbildgebung, der feingeweblichen Veränderung bei hormonellen Erkrankungen, und der Verbesserung der Bildqualität bei Schrittmacher-/ICD-Patienten geforscht.



Prof. Wolfgang Bauer und sein MRT-Team: vlnr. Irmgard Perdik, Miriam Ganz, Moritz Huttelmaier, Theresa Reiter, Johannes Oberberger, Wolfgang Bauer (es fehlen Hanns Hillenbrand, Sven Piepenburg und Thomas Kampf)

WAS MACHT EIGENTLICH :

SEBASTIAN MAIER

SEBASTIAN MAIER BJÖRN LENGENFELDER



Sebastian Maier mit seinen Töchtern Antonia (re) und Johanna.

Sebastian Maier war von 1996 bis 2012 an unserer Klinik tätig, zunächst als AiP und Assistenzarzt, von 2006 bis 2012 als Oberarzt und Schwerpunktleiter der Internistischen Intensivmedizin.

Inzwischen ist er nach Niederbayern umgezogen, seit Oktober 2012 ist er Chefarzt der II. Medizinischen Klinik am Klinikum St. Elisabeth in Straubing, einem Krankenhaus des Verbundes der Barmherzigen Brüder.

Ihm nachgefolgt ist Jan Becher, ebenfalls ehemaliger Mitarbeiter unserer Klinik, der in Straubing die kardiologische Elektrophysiologie aufgebaut hat. Sebastian Maier war in Würzburg bei der Etablierung der TAVI-Programms maßgeblich beteiligt und hat diese Technik nach Straubing transferiert. Zusammen mit seinem Oberarzt Werner Schmid führt er mittlerweile die TAVIs am Uniklinikum Regensburg in Kooperation mit der dortigen Herzchirurgie durch. Mittlerweile hat er das Herzinfarktnetzwerk Niederbayern-Mitte gegründet, das auch

am FITT-Stemi-Projekt teilnimmt.

Neben den umfangreichen administrativen Tätigkeiten in seiner großen Abteilung mit 6 kardiologischen Oberärzten, 3 Sektionsleitern und ca. 29 Assistenten nimmt die klinische Arbeit die meiste Zeit in Anspruch. Die Klinik bildet das gesamte Spektrum der Kardiologie, Intensivmedizin, Pneumologie, Nephrologie und auch Neurologie samt Stroke Unit ab.

Privat hat sich Sebastian Maier mit seiner Familie gut im Gäuboden eingelebt. Gerne denken Sebastian Maier und seine Frau Carmen an Würzburg zurück: „Das Miteinander in der Med. I war prägend und die Gestaltungsfreiheiten großartig! Tolle 20 Jahre waren das in Würzburg!“. Wer Zeit und Lust hat: Am 13. August findet die „Traditionsveranstaltung“ MITANAND in Straubing statt, mit Wolfgang Bauer als Vertreter der Würzburger Kardiologie. Nach der Veranstaltung geht's dann gemeinsam auf's Straubinger Gäubodenvolksfest.

DIE VORBEREITUNGEN LAUFEN AUF HOCHTOUREN

📷 PETER ENGERT, ROBERT WENZL ➡️ SABINE KLUGE

Anfang Dezember ist es so weit, das Deutsche Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) zieht aus dem Interimsgebäude A9 in seinen Neubau A15 am Schwarzenberg.

Auf der Baustelle läuft alles nach dem ehrgeizigen Zeitplan. So wurde am 7. Juni 2016 der 17 Tonnen schwere 7T-Kernspintomograph mit einem Spezialkran in den Neubau eingebracht. Auch die Umzugsvorbereitungen im DZHI sind im Gange und fordern den vollen Einsatz von Sebastian Ziegas, dem neuen DZHI-Geschäftsführer. Es gilt, die Nutzung der fünf Stockwerke mit 5.500 qm Fläche so zu planen, dass bestmögliche Arbeitsbedingungen für alle Mitarbeiter des DZHI geschaffen werden.

Auch eine Unmenge an Details gilt es zu bearbeiten: Pforten und Schließkonzept, Hausmeister- und Wäscheservice, Reinigung und anderes. Auch eine Vielzahl technischer Abläufe müssen geklärt werden: Kühlungskonzepte, optimale Transportwege, Termine für Geräteeinweisungen, u.a. Die Umzugs-AG aus Mitarbeitern von DZHI, UKW und verschiedenen KW-Serviceeinheiten arbeitet momentan auf Hochtouren.

Einziger Wermutstropfen, den der Umzug mit sich bringen wird, ist die im Vergleich zu A9 etwas längere Wegstrecke zwischen ZIM/ZOM und DZHI. Deshalb ist ein Shuttle-Service und die Anschaffung von Dienstfahrrädern geplant.



Zugang zum neuen DZHI-Gebäude.

BRENDA GERULL

📷 BRENDA GERULL ➡️ RITA BÖRSTE



Das DZHI hat vielversprechenden Forscherzuwachs bekommen:

Die renommierte Kardiologin und Genetikerin Brenda Gerull hat den Ruf des DZHI auf die Forschungsprofessur „Kardiovaskuläre Genetik“ angenommen

und damit ihre Wirkungsstätte von Calgary, Kanada, nach Würzburg verlegt. Als Ärztin will sie eine Spezialambulanz für familiär bedingte Herzerkrankungen im UKW einrichten, als Wissenschaftlerin wird sie die Genetik der schwachen Herzen entschlüsseln.

Die Wissenschaftlerin ist eine von weltweit nur sehr wenigen Spezialisten, die sich mit den komplizierten genetischen und molekularen Grundlagen von Herzmuskelkrankungen beschäftigen und die Erkenntnisse direkt in die klinische Anwendung überführen.

Gerull: „Mich interessiert, wie es zu diesen verschiedenen Verlaufsformen der Kardiomyopathien kommt und wie sich daraus neue Ideen für Prävention, Diagnose und Therapie dieser Herzerkrankungen entwickeln lassen.“



Hentschel-Cup – Operation Titelverteidigung

Nachdem wir 2015 den Hentschel-Cup gewonnen hatten, ging es am 23.07.2016 nur um die Titelverteidigung. Mit dem Kader wurde nach neuesten sportwissenschaftlichen Erkenntnissen trainiert. Mit zusätzlichen Tipps unseres Trainers Martin Fassnacht („Einreiben mit Wärmesalben ersetzt das Aufwärmen“ u.a.) konnten wir uns auf ein fantastisches Niveau bringen. Aufgrund taktischer Fehler in der Aufstellung (zweimal falsche 6!), gingen die ersten beiden Spiele verloren. M. Fassnacht konnte dann wieder Ordnung ins Spiel bringen. In der Folge gelang ein "Kantersieg" gegen den Patientenservice. So konnten wir uns erhobenen Hauptes verabschieden. Verletzt hat sich glücklicherweise auch keiner!



ZIM Allstar-Team: (Hintere Reihe von links) Raoul Tibes, Julian Zürl, Max Schmidt, Bernhard Schmidt, Peter Nordbeck, Andi Schneider (vordere Reihe von links) Roman Michalski, Dirk Weismann, Martin Fassnacht, Arno Nordbeck

CRISTINA RONCHI VON DER MED. I. AUSGEZEICHNET :

BRUNO ALLOLIO PREIS (DGE)

📷 WALTER RÜGER ➡️ MATTHIAS KROISS



Cristina Ronchi bei der Überreichung des Bruno-Allolio Preises durch Martin Reincke, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie (DGE)

In Gedenken an Bruno Allolio, der am 16. August 2015 verstorben ist, wird von der Deutschen Gesellschaft für Endokrinologie (DGE) seit diesem Jahr der Bruno-Allolio-Preis für Nebennierenforschung vergeben.

Der Preis ging in diesem Jahr an Cristina Ronchi, Mitarbeiterin der Endokrinologie der Med. I. Sie wurde für ihre Arbeit „Genetic landscape of sporadic unilateral adrenocortical adenomas without PRKACA p.Leu206Arg mutation“ ausgezeichnet.

ERLEBNISBERICHT :

RETREAT DER ENDOKRINOLOGIE

📷 ANGELIKA LÜTHE ➡️ MATTHIAS KROISS



Martin Fassnacht und sein Team beim Überlebenstraining?

Was auf den ersten Blick wie ein gemeinsames Überlebenstraining im wilden Urwald erscheinen mag, war dann doch „nur“ das alljährliche Retreat der Mitarbeiter und

Doktoranden in der Endokrinologie.

Zunächst ging es in Kanus bei herrlichem Sommerwetter auf dem Main von Hausen nach Ebensfeld. Und zwischen-

drin – Martin Fassnacht als Beispiel voran – ab in die kühlen Fluten.

Angekommen in der Unterkunft in Schwabthal unweit von Bad Staffelstein wurde es dann wissenschaftlich: In 12 Vorträgen stellten Doktoranden und Forscher aus Klinik und Labor ihre aktuellen Projekte vor – und das bis tief in die Nacht. Nicht nur Stefanie Hahner zeigte sich denn auch begeistert:

„Die perfekte Organisation lag wieder in den Händen unserer Doktoranden, dieses Jahr unter der Leitung von Carmina Teresa Fuß und Kristina Ehrlich.“

Wichtige Termine

SOMMERFEST DER MED. I
27. Juli 2016

YOUNG ACTIVE RESEARCH IN ENDOCRINOLOGY
21. – 23. Oktober 2016

DGE-INTENSIVKURS KLINISCHE ENDOKRINOLOGIE
09. – 12. November 2016

WÜRZBURGER BACHTAGE
27. November 2016

BLOCKBUSTER
07. Dezember 2016

ANTIKOAGULATIONS-AKADEMIE
21. – 22. Oktober 2016

KARDIOLOGIE-UPDATE
26. Oktober 2016

WEIHNACHTSMARKT
25. November – 23. Dezember 2016

MR-PHYSIK FÜR MEDIZINER
07. Dezember 2016

XIV. UNTERFRÄNKISCHER NEPHROLOGIE-WORKSHOP
09. – 10. Dezember 2016

IMPRESSUM :

Die Medizinische Klinik und Poliklinik I (Med. I) ist der Fachbereich für Innere Erkrankungen im Zentrum Innere Medizin (ZIM) des Universitätsklinikums Würzburgs. Rechtlich vertreten, als Einrichtung des Freistaates Bayern, durch den

Vorstand des Klinikums. med.line erscheint halbjährlich und ist das Verlautbarungsorgan der Med. I. Das Klinikpersonal ist aufgerufen mit eigenen Beiträgen oder Leserbriefen zur Berichterstattung und Meinungsbildung beizutragen. Die

Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Beiträge zu kürzen. Herausgeber: Medizinische Klinik und Poliklinik I des Universitätsklinikums, Oberdürrbacher Str. 6, 97080 Würzburg.

Telefon: 0931 201-0 **Klinikdirektor:** Prof. Dr. med. Georg Ertl **Redaktion:** Prof. Dr. med. Wolfram Voelker (V.i.S.d.P.), Sabine Kluge (CvD) **Konzeption und Gestaltung:** BRANDORT markenschmiede gmbh, Grombühlstr. 52, 97080 Würzburg,

www.brandort.de **Druck und Weiterverarbeitung:** Druckerei Franz Scheiner GmbH & Co KG, Haugerpfarrgasse 9, 97070 Würzburg **Auflage:** 550